

# Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

Unterhaltungs- und Anzeigeblatt



Angaben-Preis: Die Ottendorfer Zeitung 20 Pf. oder deren Raum wöchentlich 10 Pf., auf der ersten Seite mit 125 Pf. wöchentlich.  
Anzeigen werden an den Erscheinungstagen bis spätestens am Freitag 10 Uhr in der Geschäftsstelle abgeben.  
Jeder Anzeiger auf Rechnung stellt, wenn der Anzeiger-Beleg nicht abgeholt werden kann, die Kosten der Anzeiger-Verbreitung zu zahlen.

Die Ottendorfer Zeitung erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags.  
Preis: Monatlich 2,25 Mark, vierteljährlich 7,50 Mark, halbjährlich 13,50 Mark, jährlich 25,00 Mark.  
In Halle höherer Gewalt (Krieg od. sonstiger äußerer Ereignisse des Betriebes der Zeitung, der Lieferanten od. d. Beschäftigten) hat der Bezahler keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung od. auf Rückzahlung d. Bezahletes.

Postfach-Anschluß Amt Hermsdorf b. Dr. Nr. 31. Postfach-Konto Leipzig Nr. 29148. Schriftleitung, Druck u. Verlag Hermann Köhler, Leipzig-Ost. Nummer 99. Freitag, den 26. August 1921. 20. Jahrgang.

## Ämtlicher Teil.

### Freitag, den 26. Aug., abends 8 Uhr öffentliche Gemeinderats-Sitzung

- Sitzungszimmer des Rathauses.
- Tagesordnung:
1. Elektrizitätsversorgung.
  2. Einbürgerungsgeſuch.
  3. Festsetzung von Mieten.
  4. Festsetzung des Gaspreises.
- Hierauf geheime Sitzung.
- Ottendorf-Okrilla, am 25. August 1921.
- Der Gemeindevorstand.

### Vertikales und Sachliches.

Ottendorf-Okrilla, den 25. August 1921.

Am 5. September wird Schwester Bertha Zimmermann ihr Amt als Gemeindefriedhofswärterin antreten. Die Wohnwohnung bleibt dieselbe wie früher.

In vergangener Nacht wurde aus einem hiesigen Hause ein größerer Diebstahl geflohen.

Kirchenvorstandssitzung. Zur Aufrechterhaltung der Ordnung bei Trauungen und Beerdigungen wird Kirchenrat bestimmt. In Zukunft soll die bestehende Friedhofswärterin wieder streng eingehalten werden, wonach nur den Trauerzug anschließenden Personen in entsprechender Kleidung der Zutritt zum Friedhof gestattet ist. Die Kosten für das Grabmachen wird auf 30 Mark für ein Grab erhöht. Zur Errichtung des Kriegerdenkmals wird das Gelände des alten Friedhofes gegenüber der alten Schule wird genehmigt erteilt. Die verfallenen Grabsteine sollen eingezogen werden, soweit sie nicht wieder neu gesetzt werden können. Nach der neuen Gemeindeordnung muß sich der jetzige Kirchenvorstand bis 1. Januar 1922 auflösen. Es ist dann eine Kirchenverwaltung von 20 Mitgliedern zu wählen bez. zu ernennen. Die Sitzungen dieser Verwaltung sollen bei günstiger Gelegenheit der Lokalfrage öffentlich sein. Die Wahl der Verwaltung hat nach dem Verhältniswahlsystem zu erfolgen. Die Kirchenverwaltung hat aus sich heraus den Kirchenrat (8 Mitglieder) zu wählen.

In der am Montag abgehaltenen Versammlung des Kirchenrates erklärte man sich damit einverstanden, daß zur Förderung der Volkserziehung und zur Befriedigung des künstlerischen Bedürfnisses einige musikalische Kurse abgehalten werden. Man hofft, daß sich für diese Zwecke einheimische und auswärtige Familien und Vereine zur Verfügung stellen. Die Kosten dieser Veranstaltungen ist als religiöser Opfernabend in der Kirche gedacht. Betreffs des Kriegerdenkmals wird beschlossen, daß gegen 16 000 Mark durch die Sammlung von Spenden am alten Friedhof gegenüber der alten Schule noch Geld gehört, weshalb noch weiter gesammelt werden muß und auf die Opferwilligkeit der Einwohnerschaft gerechnet wird. Es entspinnt sich dann eine längere Aussprache über die hiesigen Badegelegenheiten. Zum Schluß Herr Postmeister Böcker einen sehr reichen Heberblick über das Schicksal eines der Post übergebenen Briefes und über den Postverkehr überhaupt, wobei er besonders auch auf die anstrengende Arbeit des Postpersonals gedenkt. Eine längere Aussprache bildeten den Dank für seine Ausführungen.

In der Eisenbahnordnung tritt mit sofortiger Wirkung eine Erhöhung der Gebühren ein. Die Bordkarte wird von 40 Pf. je Stück abgehoben. Die Gegenstände werden, wenn die Auslieferung am Bahnhof erfolgt, gegen eine Gebühr von 2 Mark eine Empfangsbescheinigung, und wenn die Auslieferung dem Fundbüro oder einer Fundsammlung erfolgt, gegen Empfangsbescheinigung und eine Gebühr von 1 Mark ausgehändigt. Wird die Verlustanzeige von den Eisenbahnbeamten ausgefertigt, so beträgt die Gebühr hierfür 1 Mark. Die übrigen Vorschriften und Gebühren, z. B. die telephonische Ermittlung usw., bleiben unverändert bestehen.

Der neue sächsische Justizminister Dr. Zeigler ist ein junger Mann. Er sieht zwar erst einige Wochen im Amt zu haben aber genügt, um ihn erkennen zu lassen, daß die

mittleren Beamten im Justizministerium „nicht zuverlässig genug“ sind. Er hat aber das lebhafteste Bedürfnis, wenigstens einen zuverlässigen Mann um sich zu haben. Darum beruft er sogleich einen mittleren Beamten aus Leipzig, in das Justizministerium und zwar auf den Posten eines Justizamtmannes. Der Berufene ist ein Kopf, ein Rangassistent namens Boje. Natürlich handelt es sich um den „Aufstieg eines Leuchtens“. Herr Boje hat seine Tüchtigkeit dadurch bewiesen, daß er bereits zweimal mit der ersten Prüfung durchgefallen ist. Das hindert Herrn Dr. Zeigler natürlich nicht, diesen Mann ohne weiteres zum Justizamtmann zu befördern, also an eine Stelle, um die sich Leute, die mehrere Prüfungen mit bestem Erfolg abgelegt haben, vergeblich bemühen. Herr Boje steigt damit von der vierten Gehaltsklasse in die Klasse IX (der Akademiker).

Die elegante Dame, die durch das Raffinement ihrer Toiletten und die gesunde Schönheit ihres Körpers alle Blicke auf sich lenkt, weiß ganz genau, daß ihr klarer, lichter Teint und prunklos gepflegte rosige Haut einzig und allein das Geheimnis ihrer Schönheit und Eleganz sind. Mit liebevoller Sorgfalt wird sie ihr tägliches Bad bereiten und zu allen Hand- und Gesichtswaschungen nur eine milde neutrale Seife verwenden, welche weder eine zarte empfindliche Haut reizt noch schädigt, sondern lebend auf die Talgdrüsen und fördernd auf die Porentätigkeit wirkt. Diese Eigenschaften besitzt im vollsten Maße die echte Seidenperle-Seife (die beste Villenmilchseife) und sollte daher niemals auf dem Toiletentisch einer eleganten Dame fehlen.

Kadeburg. Einbrecher hielten in der Nacht vom Montag zum Dienstag dem Bädergrundstück des Herrn Georg Deutscher auf der Dresdner Straße einen erfolglosen Besuch ab. Sie waren mit dem Nachzug um 12 nach hier gekommen und, mit Dittichen, Farnen, Fräsen und Sägen ausgerüstet, hatten sie gegen 2 Uhr die Haustür nach der Dresdner Straße und die Tür nach dem Hofraum erbrochen, als sie auch schon der Zigarrenhändler Herr Bruno Schröder gewahr wurde und Alarm schlug. Ihm und dem Bädergehilfen Rud. Gensmann gelang es, den Einbrechern in den Rücken zu fallen und einen, einen Leipziger Fleischer, zu fassen und dem hiesigen Amtsgerichtsgefängnis zuzuführen, während die andern entkamen. Schröder und Gensmann und der ebenfalls erschienene Gendarmerte-Wachmeister Goldhahn sollen den sich Wührenden nicht gerade zart angefaßt haben, so daß er die Kadeburger Fäule wohl noch einige Tage spüren wird. Durch ein zurückgelassenes Taschentuch mit Monogramm glaubt man auch, noch einem der anderen auf die Spur zu kommen. Der Name deckt sich mit einem früheren Gehilfen des Herrn Deutscher, der wahrscheinlich dem Lichtsicheren Gesellen durch Ortskenntnis dienste.

Dresden. In einem Großbetrieb an der Schandauer Straße geriet heute vormittag der in Reichen wohnhafte Mechanik-Gelehrter K. mit der rechten Hand in eine Fräsmaschine, wobei ihm vier Finger abgeschnitten wurden. Der junge Mann wurde nach dem Johannstädter Krankenhaus übergeführt.

Von der Kriminalpolizei ist die Frauensperson festgenommen worden, die bei hiesigen Herrschaften Stellung als Hausmädchen nahm und wenige Tage nach ihrem Antritt unter Ausübung eines Diebstahls wieder verschwand. Bei der Festnahme nannte sie sich Blacena Kwiščala. Ob dieser Name richtig ist steht aber auch noch nicht fest. Den Dienstherrschaften und anderen Personen gegenüber legte sie sich die Namen Marie W-sela, Kusčera und Kiriščala bei. Scheinbar hat sie allen Grund ihren richtigen Namen zu verschweigen.

Dieser Tage machten Beamte der Kriminalabteilung dem Graphiker Adolf Jährmann einen unerwarteten Besuch in seiner herrschaftlichen Villa in Göhrlich. Sie fanden außerordentlich belastendes Material vor, nämlich zwei Geldpressmaschinen, verschiedenes Papier und diverse Faben. Eine Maschine wurde mitgenommen, die andere hier verbleibt in amtlichen Gewahrsam behalten. F., der sich als Kaufmann und Vertreter einer graphischen Anstalt ausgab, ist seit einigen Tagen flüchtig. Er wohnte ehemals in Gausa.

Reinsberg bei Roffen. Am Sonntag morgen trug sich hier beim Bahnübergang in der Nähe des Rittergutes ein tödlicher Unglücksfall zu. Der Schneidermeister Bruno Silbermann aus Siebenteln hatte die Gewalt über sein Fahrrad verloren und stieß mit dem von Roffen kom-

menden Zuge der Kleinbahn zusammen, wobei er überfahren und ihm der Kopf vom Körper getrennt wurde.

Reichen. In der Erde erkrankt am Sonntag nachmittag in der Nähe von Klosterhäuser, wahrscheinlich infolge Herzschlags, der unverheiratete Buchhändler Franz Böcher aus Rittig. Er ist von schlanker, kräftiger Figur, etwa 167 Zentimeter groß, 38 Jahre alt, hat dunkelblondes volles Haar, kurzen Schnurbart und trug Trilobathohle.

Kalter. Beim Baden in der hiesigen Talsperre erkrankt am Montag nachmittag der Sozialassistent Erich Boigt aus Dippoldiswalde. Die von seinen Freunden unternommenen Rettungsversuche blieben ergebnislos.

Brand-Erbisdorf. Unter zahlreicher Beteiligung der Einwohnerschaft, der Behörden und Vereine der Stadt fand die Einweihung des zu Ehren der gefallenen Krieger im Ortsteile Erbsdorf errichteten Kriegerdenkmals statt.

Rittweida. Ein tödlich verlaufener Unglücksfall ereignete sich in einer hiesigen Webfabrik. Dem Stuhlboauer Martin fiel bei der Arbeit ein starkes Stück Holz gegen den Unterleib. Die Verletzung war derart, daß der Tod nach einigen Stunden eintrat.

Chemnitz. Von der Kriminalpolizei wurden ein 23 Jahre alter Arbeiter von hier und ein 22 Jahre alter Schloffer aus Rabenstein festgenommen, die gemeinsam in der Nacht zum 19. d. M. einen aus Passau hier zugereisten Viehhändler auf der Dresdner Straße, am Eingange zum Bahnhofstunnel, überfielen und seine Barchaft im Betrage von etwa 700 Mk. in deutschen Gelde, 2000 österreichischen Papiergulden, zwei Hundert-Dinarscheinen und einem Hundert-Dollarschein raubten. Die Täter hatten den Ueberfallenen mit einem Ziegelstein auf den Kopf geschlagen, um ihn zu betäuben.

Leipzig. Der Inhaber der Textilrohstoffverwertungsgesellschaft, Sudowicz, wurde wegen unerlaubter Ausfuhr von Stoffen verhaftet.

Zu der Verhaftung des Inhabers der Textil-Rohstoff-Verwertung in Leipzig, Beer Sudowicz, wird von unterrichteter Stelle noch mitgeteilt: Vor einiger Zeit suchte Beer Sudowicz bei der hiesigen Reichsstelle für Textilwirtschaft um Genehmigung der Ausfuhr von drei Wagon Lumpen nach der Ukraine oder Tschcho-Slowakei nach. Die Ausfuhrgenehmigung wurde erteilt. Anstatt die Sachen nach der Ukraine zu schicken, verschob Sudowicz die Lumpen nach Polen. Ein Wagon befand sich bereits auf dem Gebiete der Tschcho-Slowakei, als der Reichsbeauftragte für Ueberwachung der Ein- und Ausfuhr von der Angelegenheit Kenntnis erhielt. Die beiden übrigen noch in Deutschland befindlichen Wagen wurden angehalten. Sudowicz wurde daraufhin bei seiner vorgesetzten Verwaltungsbehörde in Leipzig vorstellig, ohne indes eine Aufhebung der Beschlagnahme erwirken zu können. Vor einigen Tagen wurde er nun nach Berlin beordert, worauf dann seine Verhaftung in seiner hiesigen Wohnung erfolgte. Die Verletzungen des verhafteten Sudowicz, dessen Unternehmen rein privaten Charakter trug, sollen von einem seiner Angestellten am Tageslicht gebracht worden sein.

Falkenau. Die feuchtwarne Bitterung der letzten Wochen hat die Vermehrung der Kreuzottern außerordentlich begünstigt. Dem Otternfänger Reubert ist es in wenigen Tagen gelungen, ein Duzend der giftigen Reptilien im hiesigen Forst unschädlich zu machen.

Blauen. Auf der Straße von Schleiz nach Unterkastau verlor unweit Kielesdorf der Arzt Dr. Peterjen aus Tanna, der von einem Krankenbesuche heimkehrte, die Gewalt über die Steuerung seines Kraftwagens. Er und seine Frau wurden derart auf die Straße geschleudert, daß die Frau sinnungslos liegen blieb, während der Arzt eine schwere Verstauchung davontrug. Der Kraftwagen verbrannte vollständig.

## Kirchennachrichten.

Die Konfirmandenstunden fallen diese Woche aus.

### Hauttröte

Sowie alle Arten von Hautunreinigkeiten, Hautausschlägen, wie Mitosen, Milien, usw. verschwinden durch tägliche Gebrauch der echten Steckerperle-Teerschwefel-Seife von Bergmann & Co., Radebeul. Oberstr. 24/25





**Der Worte sind genug gewechselt.**

Von unserem Mitarbeiter wird uns geschrieben:

Von heute ab ist Schweigen unsere erste Pflicht, und ich werde diese Pflicht nicht verletzen. Niemand anders als der französische Ministerpräsident Briand ist es gewesen, der, gewissermaßen als Programm für die weitere Führung der französischen Politik, diese etwas hochtönenden und theatralischen Worte gesprochen hat, die recht deutlich an den berühmten gewordenen Ausdruck Gambettas erinnern, der nach dem Krüge von 1870/71 im Hinblick auf den damit für Frankreich verbundenen Verlust Elsaß-Lothringens sagte: „Nie davon sprechen, immer daran denken!“ Warum abunt Briand seinem großen Vorgänger aus der Zeit der französischen Niederlage nach? Führt auch er sich vielleicht besetzt? Glaubt er nicht mehr an einen Erfolg des französischen Standpunktes in der großen internationalen Streitfrage, zu der sich das oberste französische Grenzproblem jetzt ausgewachsen hat? Das wäre wohl eine etwas voreilige Folgerung, und die Art, wie Briand seinen eigenen neuesten Wahlspruch in die Tat umsetzt, wie er dieses „Schweigen“ praktisch ausübt, läßt vielmehr den Schluss zu, daß der schlaue Diplomat mit dieser Redewendung nur eine neue Anleihe auf die politische Bühne schiebt, hinter der er ungeführt neue Fäden zu neuen Rehen anknüpfen kann.

Zunächst hat Briand noch einmal eine große grundsätzliche Erklärung abgegeben, ehe er sich zum Schweigen verpflichtete. Die Rede seines im Augenblick erfolgreicheren englischen Kollegen Lloyd George mußte naturgemäß ihre Antwort in Paris finden. Briand hat auch das mit der Miene des Gefräßigten, etwas von oben herab erliebt. Er verteidigte den Krüge des „zweiten Sieges“ hinter der Feste des über solche Dinge erhabenen großen Selbstes, wenn er zur Einzelung so nebenbei bemerkte, er habe gar keine Reizung, die Streitereien über den Obersten Rat noch fortzusetzen, sie hätten ohnehin lange genug gedauert. Abzusehen ist der ganze Streitfall dem Völkerbundrat zur Erteilung eines Gutachtens unterbreitet worden und diese Männer würden in ihrem Gewissen und in ihrem Gerechtigkeitsgefühl die Grundlage für eine Ansicht finden, die dem Wortlaut und dem Geiste des Friedensvertrages entsprechen könne. Trotz dieser angeblichen Unlust zu weiteren Auseinandersetzungen rechnete Briand dann noch einmal ganz eingehend mit seinem englischen Partner ab, verteilte sich noch einmal auf den Standpunkt, daß der Friedensvertrag grundsätzlich eine Teilung Oberschlesiens vorsehe und sah schließlich den Kern der Meinungsverschiedenheiten darin zusammen, daß die Engländer das Industriedreieck nicht für teilbar halten, während die Franzosen dieses Gebiet zerschneiden wollten.

Echt Briandische Vortrefflichkeit, verbunden mit einem Maßstabbruch gegen uns und einer kleinen Bosheit gegen Lloyd George, der bekanntlich die Frage der alleinigen Kriegsschuld Deutschlands sehr kritisch betrachtet, spricht dann aus den Worten: „Ich würde nicht zugeben, daß der Geist, in dem der Friedensvertrag niedergeschrieben worden ist, dahin führt, Deutschland, das von den Verbündeten feierlichst als verantwortlich für den Krieg erklärt worden ist, eine ungeheure Mehrheit polnischer Stimmen zugute zu erhalten, während Polen nur eine kleine deutsche Minderheit erhalten soll, und alles das nur aus dem Grunde, weil Deutschland schon seit 50 Jahren gleich nach dem Krüge 1870 mit den Willkür, die es von Frankreich erbrachte hat, seine Industriegebiete aufgebaut hat, die in völliger Hinsicht durchaus polnisch sind.“ Dann noch ein kleiner Seitenhieb auf die „räumlich bekannte Berechnung“ Lloyd Georges, mit der der englische Premier die Einigkeit in der Entente neu besiegelt habe und die Versicherung, daß die oberste Frage nur eine vorübergehende Streitigkeit sei hervorrufen können. Dann ist Briand zu Ende und nun will er schweigen.

Was verbirgt sich aber alles hinter diesem Schweigen? Man muß immer bedenken, daß die Völkerbundsetzung vor der Tür steht. Der Vorsitzende des Völkerbundsrates hat jetzt, wie verlautet, beschlossen, die Ursprünge auf den 1. September festgesetzte Session des Völkerbundsrates auf einige Tage früher zu verlegen. Der Rat soll in Genf Ende August zusammengetreten. Auf der Tagesordnung wird in erster Linie die Prüfung der oberste Frage stehen. Nun ist die augenblicklich wichtigste Frage, wie diese Versammlung ihre Beschlüsse fassen wird. Darüber bestehen sehr bemerkenswerte Meinungsverschiedenheiten. Während nach italienischer Auffassung der Oberste Rat den Schiedsspruch

von Genf auch dann annehmen wird, wenn er nicht mit Einstimmigkeit, sondern durch Mehrheitsbeschluss zustande kommt, stellt sich Frankreich auf den entgegengegesetzten Standpunkt. Briand, der Schweigende, hat zwar selbst nichts dazu gesagt, wohl aber läßt er durch den „Temps“ die Forderung aufstellen, daß der Völkerbund seinen Beschluss mit Einstimmigkeit fassen müsse. Dadurch kann natürlich, wie seinerzeit im polnischen Reichstag verfloßener Jahreshundert, unter Umständen überhaupt jede Beschlussefassung zu einer Unmöglichkeit gemacht werden. Man erkennt also ganz deutlich, was es mit dem Programm des „Schweigens“ auf sich hat. Briand hat ebenso wie Lloyd George am Schlusse der Pariser Konferenz die Versicherung abgegeben, daß die französische Regierung sich dem Spruche des Völkerbundsrates vorbehaltlos fügen werde. Dieses Versprechen ist Briand um so mehr und um so schneller wieder leid geworden, als er aus der Stellungnahme Englands und fast aller anderen in Frage kommenden Staaten erkannte, daß der französisch-polnische Plan in Genf noch weniger Aussicht auf Verwirklichung habe als in Paris. Es scheint, als ob Frankreich und Polen inzwischen im stillen beschlossen haben, den Spruch des Völkerbundes nur dann anzuerkennen, wenn er den französisch-polnischen Wünschen entspricht. Damit aber würde eine neue Krise nicht nur im Obersten Rat, sondern auch im Völkerbund heraufbeschworen werden, und, was das schlimmste ist, das oberste Problem würde dann wieder auf den Punkt zurückgeworfen sein, auf dem es im Beginne der Pariser Konferenz stand. Das aber ist das Ziel, welches Frankreich und Polen anstreben. Mit seinen Reden in Paris hat es Briand nicht erreichen können, nun verucht er es auf dem Umwege über ein diplomatisches „Schweigen“, das wie ein stiller wirbelndes Gift vielleicht gefährlicher wirken kann als das laute Gebrüll der soeben verfloßenen Redebeiträge.

**Teuerung und Steuerpolitik.**

Aufruf des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes. Der Bundesauschuh des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes hat zu den bevorstehenden Lohnbewegungen Stellung genommen und fordert in einem Aufruf die deutsche Arbeiterschaft auf, sich gegen die drohende Herabdrückung ihrer Lebenshaltung mit aller Kraft zur Wehr zu setzen. Die einzelleitete Verbindung mit den anderen Gewerkschaftsorganisationen, sowie mit den Gewerkschaften der Angestellten und Beamten sei dabei aufrechtzuerhalten, um der Bewegung durch eine geschlossene Einheitsfront einen größeren Erfolg zu sichern. Es wird verlangt, daß in dem Maße, als die Preissteigerungen eine Erhöhung des Lohnneinkommens bedingen, auch die aus Unfall-, Alters- oder Invalidenrenten bestehenden Einkommen sowie die Unterstützungsätze der Erwerbslosen und der Kranken ausgerechelt werden. Dann wird ein Steuerreformsystem gefordert, das in erster Linie die von der Geldentwertung selber unberührt gebliebenen Sachwerte, insbesondere die in Industriezweigen und im Boden ruhenden Kapitalwerte erfasst, sie zugunsten des Reiches belastet und das Reich an den Erträgen dieses mobilien und immobilien Kapitals teilnehmen läßt. Der Aufruf schließt mit der Erklärung, daß eine Änderung der Gewerkschaftspolitik in der Richtung zur Gemeinwirtschaft (Bergesellschaftung der Produktionsmittel) unabwendbar sei.

Die Dortmunder Eisenbahner an den Kanzler. Die Ortsgruppe Dortmund der Reichsgewerkschaft deutscher Eisenbahnen und Angewandter hat an den Reichskanzler Dr. Birtsch, an den Deutschen Beamtenbund und an die Reichsgewerkschaft Deutscher Eisenbahnen ein Telegramm abgefaßt, in welchem um sofortige durchgreifende Hilfe der Regierung gegen die Teuerung gebeten wird, denn die Stimmung der Eisenbahner sei infolge der Rottage geradezu verzweifelt.

**Politische Rundschau.**  
**Deutsches Reich.**

Englisches Urteil über die Leipziger Prozesse. Der englische Generalanwalt Bolloch sagte im englischen Unterhaus über die Leipziger Prozesse, daß die Art, wie der Präsident des Reichsgerichts die Prozesse geführt habe, sicherlich den aufrichtigen Wunsch zeige, der Wahrheit auf den Grund zu kommen. Aber die französischen und belgischen Fälle sei er nicht unterrichtet, aber

**Sammelmappe**  
für bemerkenswerte Tages- und Zeitereignisse.

- \* Die deutschen Parteien und Gewerkschaften in Oberloosen erlassen einen Aufruf zur Annäherung der polnischen und deutschen Bevölkerung.
- \* Der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund fordert Maßnahmen gegen die Teuerung und eine Umstellung der deutschen Volkswirtschaft.
- \* Durch Entscheidung der Interalliierten Vertretungsmission ist das Eigentum an der Technischen Hochschule der Freien Stadt Danzig uneingeschränkt zugesprochen worden.
- \* Briand hat auf die Rede Lloyd Georges in einer ausführlichen Erklärung geantwortet.
- \* Bei einem Eisenbahnunglück in Russland wurden 68 Personen getötet.

es würde unanständig sein, nicht zuzugeben, daß der Leipziger Gerichtshof entschlossen war, die Wahrheit zum Licht zu bringen. Wie die Urteile auch lauten mögen, die Aufrichtigkeit des Gerichts scheint über jeden Zweifel erhaben.

**Nationale Aufgaben.**

Auf einer demokratischen Tagung in Lindau wurde Reichswehrminister Dr. Sessler über die Möglichkeiten der Schwierigkeiten des nationalen Wiederaufbaus in der Reichswehr, das es jetzt darauf ankomme, ruhige und ausdauernde Politik zu machen, gestützt auf resolute Hingabe an Reich und Vaterland. Jetzt könne das Ziel der Reichswehr nicht anders sein, als dem Volke die nahtige Erziehung nicht unterbrechen. Nicht unsere Ehre, sondern die Ehre des Reiches sei verletzt durch die Politik unsozialer Gewalt. Der Weg zur Völkerverständigung sei frei. Niemand werde behaupten können, daß das wehrlose, entwaffnete Deutschland ihn verheerlich sei, daß sein Volk wieder die Höhe von Paris werde. Volken wir aber wieder werden, so müssen wir uns mit allen Mitteln dagegen wehren, daß uns das Letzte, was uns geblieben ist, die deutsche Einheit verloren gehen.

**Belgien.**

Belgiens Anteil an der Goldmilliarde. Finanzminister Theunis erklärte nach seiner Rückkehr aus Paris in einem Interview, daß Belgiens Forderung gegenüber Frankreich sei, wonach Belgien einen großen Teil der Goldmilliarde Goldmark, die Deutschland am 31. August 1919 muß erhalten. Von dieser Goldmilliarde würden 450 Millionen an England für die englischen Besatzungskräfte vergütet. Die übrigen 550 Millionen, die zurzeit in Belgiens Händen.

Berlin. Die Regierung fordert vom Reichsrat die Freigabe von 100 Millionen Mark in kleiner Münze, sollen geprägt werden: 100 Millionen Mark Fünfsigma, 40 Millionen Mark Halbmark, 20 Millionen Mark Zweifelsigma. Auch die Prägung von Einmarkstücken wird erwogen.

Berlin. Die Reichsminister des Reichsaussenministeriums Dr. Rosen, um die Beziehungen an den Obersten Rat in der bekanntlichen Entscheidungsfrage über die Reichsregierung nach dem Friedensvertrag zu betrachten. Dieser Schritt hat nur eine formale Bedeutung. Die Vorkonferenzentscheidungen sind bereits in der Lage in dem Gebiete von Baranda. Es wurde beschlossen, Belgard einen Schritt zu unternehmen und die rumänischen Gebiete in Erinnerung zu bringen, die ungarischen Gebiete entsprechend dem Friedensvertrag von Trianon unverzüglich zu räumen.

**Handel und Verkehr.**

Zusatz Handgepäck. Infolge der Erhöhung des Handgepäcks hat die Mitnahme von Handgepäck in die Eisenbahnen der Reichsregierung sich genötigt, die Eisenbahnenverwaltung sich genötigt sieht, die Beschränkungen einzuführen. Die Beamten an den Eisenbahnen sind angewiesen worden, gegen die Mitnahme von Handgepäck in größerem Umfang einzuschreiten. Die Aufgabe des Gepäcks als Reisegepäck zu veranlassen. Ebenso sind auch die Gepäckträger angewiesen worden, die Gepäckstücke größeren Umfangs nicht in die Abteile zu schaffen. Jedem Reisenden steht bekanntlich nur ein Raum über und unter dem Sitzplatz zur Unterbringung des Gepäcks zur Verfügung. Sätze, die sich in diesem Raum nicht unterbringen lassen, müssen als Reisegepäck aufgeliefert werden.

**Die Glücksucher.**

Roman aus der Vorkriegszeit von Heinrich Hee.  
(Nachdruck verboten.)  
11] Damit war die Sache abgemacht, die beiden älteren Damen hatten nur noch etwas mit Toilettenangelegenheiten zu tun, weshalb sie sich noch einmal auf ihr Zimmer zu begeben hatten, während Berta ihren Hut und ihr Jackett schon unten in der Garderobe hängen hatte. Auch Vincent brauchte sich nur seinen Überzieher herunterzulassen. So traten sie sich denn beide im Garten, den eine große elektrische Kugel hell beleuchtete.  
Berta stand leuchtend im Schatten, langsam die Hand schauend über ihre schlanken Finger streifend.  
„Ich muß Sie noch um Verzeihung bitten“, redete er sie an, glücklich, sie allein zu treffen, daß es mir leider nicht möglich war, Sie heute nachmittag zu begleiten.“  
„Ihr kranker Freund“, erwiderte sie, „hat doch wohl größere Ansprüche an Sie. Wie ist ihm von ganzer Seele bedauert. Sterben müssen hier in dieser herrlichen Natur, wo andere fühlen, daß sie hier ihre Genesung wiederfinden — ja, ihre Genesung.“  
Ihre Worte klangen wie in einem heißen Dank, plötzlich aber brach sie ab — und doch schien es ihm, als hätte sie diesmal etwas ganz Besonderes sagen wollen.  
„Hat denn auch Sie ein Leiden hergeführt?“ fragte er ernsthaft.  
Sie neigte an den Knöpfen und ein kleines Schweigen trat zwischen ihnen ein.  
„Ich weiß es nicht“, entgegnete sie endlich leise. Dann aber erhob sie zu ihm den Kopf und ein nutziges Lächeln flog über ihre schönen, klaren, festen Züge. „Denn aber, das fähle ich, jetzt bin ich wieder ganz gesund. Sieht man mir das nicht an?“  
Er blinnte in ihre strahlenden Augen, auf ihre von der Sonne gebländerten und geröteten Wangen, von denen er ja nicht wissen konnte, wie blaß und abgebläut sie noch vor wenigen Wochen ausgesehen hatten, und niemals

war ihm ihr sanfter holder Liebreiz mehr ins Herz gedrungen, als in diesem Augenblick, wo ihre Worte ihn erraten ließen, daß sich einmal ein früher Schatten darüber gelagert hatte. Ihre Frage hatte etwas Schelmisches, was ihm ganz neu an ihr war.  
„Wie anders Sie heut' sind“, versetzte er.  
„Ich weiß kaum selbst, was mich so froh macht“, antwortete sie. „Vielleicht das Vergnügen, das uns noch heute erwartet. Und wenn ich daran zurückdenke, wie lange ich mich nicht auf etwas geizt habe. Ja, das wird wohl der Grund sein.“  
Wieder enthielten ihre Worte etwas, was ihm wie ein Geheimnis von ihr entgegenklang. Sollte er sie bitten, deutlicher gegen ihn zu werden? Nein! Ein zauberischer Duft schwebte um sie, den er nicht zu greifen wagte.  
„Sagen Sie heute gemacht?“ fragte er sie.  
„Nein. Nur versucht habe ich es ein wenig, aber es wollte nicht werden. Das rastlos ist vielleicht, daß ich meinen Kiesel ganz an den Nagel hänge.“  
„Was für ein Gedanke!“ fuhr er auf. „Sie haben mir die Augen geöffnet. Ich merke nun, daß ich ohne Ihre Hilfe doch nur eine Pflückerin bin und auch bleiben werde. Mir kommt es jetzt wie eine ungeheure Annäherung vor, was ich bisher nur als einen Zeitvertreib, eine Spielerei betrachtet habe.“  
Eine heiße Frage quoll aus seiner Brust. Die Frage, wenn sie seine Hilfe nicht mehr entbehren könnte, ob er ihr nicht sein ganzes Selbst zu Füßen legen dürfte, aber redetlosig gebot er dem Sturme seines Innern noch Einhalt.  
„Dann fiel der Vorwurf also auf mich?“ lächelte er.  
„Welcher Vorwurf?“ sagte sie, und mit freundlichen, ehrlichen Blicken sah sie ihn an. „Was ist Ihnen für Ihre Aufrichtigkeit nicht dankbar sein? Und glauben Sie, daß Sie mir lapidar Vertrauen einflößen würden, wenn Sie weniger aufrichtig wären? Sie sah vor sich hin.  
„Vielleicht, daß ich Aufrichtigkeit erst schauen gelernt habe. Vielleicht, daß ich eitel genug war, jede Schmeichelei, die einem Mädchen gelagt wird, für bare Münze zu nehmen

und meine gerechte Strafe dafür empfangen habe.“  
„— habe ich Sie wieder die klaren Augen zu gucken.“  
„— daß ich mich nicht schäme, einen Irrtum offen zugestehen.“ Eine Ehrlichkeit ist ja der andere Mann.  
„Aber —“ sie unterbrach sich wieder mit dem alten Lächeln von vorhin, nun der Gesichtnisse gedenk.  
„da kommt auch Lante Steinbühl und meine Mutter.“  
„Werde über unsere Betrachtungen wohl nicht weiter verfallen.“  
Das Erscheinen der beiden Damen schnitt Vincent das Wort ab. Die kurze Unterhaltung — welche er sich ihm auch aufgegeben — hatte ihm das feure Mädchen nun noch näher gerückt. Sein ganzes Glück fühlte er nun in der Hoffnung auf den heutigen Abend, wo er mit den Landen von fremden Menschen als der nächste ihrer Seite bleiben dürfte.  
Die Wagen, die die Besucher nach dem Festsaal brachten, waren überfüllt. Das gleiche galt von Equipagen und Fiakern, die mitten in einer Menschenmenge dem Ziele zustrebten. Vincent konnte noch, eines der letzteren habhaft zu werden, und langte mit Mühe und Not, sagte man auf der breiten Straße, die mit ihren reisenden Gartenanlagen unmittelbar in den Kurpark einfiel, an. Ein wunderhübscher Mann bot sich dar, denn der ganze weite Platz war mit roten Lampions überzogen. Rote Lampions leuchteten durch die grünen, durchsichtigen Büsche der Kurpark, dem bereits die Dunkelheit erhellte. Dabei herrschte in Menge, obwohl darin das untere Volk überwiegt, nur nur wenig Sicherheitsmannschaften sah, die mühsam Ordnung nirgends wurden Robeuten laut und kühn. Steinbühl sprach offen ihre Beiwanderung darüber. Dem Orchester gegenüber wurde von der Wälfen StraBe freigelassen, weil hier später ein Festzug sein sollte. Hier waren auch einige lange Stuhlflehen gestellt. Der einen Stuhl benützen wollte, sagte Vincent. Die meisten davon waren schon besetzt. Vincent wäre es lieber gewesen, wenn man weiter im Gebiete geblieben wäre aber Lante Steinbühl kommandierte sie zum Gehen.  
Gottscham (folgt)



## Die Stimme der Vernunft.

### Deutsch-polnische Annäherung in Oberschlesien.

Die endlosen Leiden, die Oberschlesien in den letzten anderthalb Jahren durchgemacht hat, und die das Land und das Volk dem Ruin immer näher bringen, haben jetzt die Rückwirkung gehabt, daß über die politischen Gegensätze zwischen Deutschen und Polen doch allmählich das gemeinsame Heimatgefühl die Oberhand gewinnt. Man sieht jetzt auch auf polnischer Seite ein, daß es keinen Zweck hat, ein Land zu erobern, das man gleichzeitig entvölkert und in eine armelige Trümmerstätte verwandelt. So regt sich jetzt leise die Stimme der Vernunft, die dazu drängt, die herrschenden Gegensätze im gemeinsamen Interesse irgendwie auszugleichen.

Auf Anregung der neu geschaffenen Vertretung der polnisch gesinnten Bevölkerung Oberschlesiens, des Obersten polnischen Volksrats, war beschlossen worden, eine gemeinsame Versammlung der Vertreter aller deutschen und polnischen Parteien und Gewerkschaften Oberschlesiens einzuberufen. Diese Versammlung hat nun in Katowitz stattgefunden. Der Vorsitzende des deutschen Ausschusses für Oberschlesien, Dr. Lufschel, leitete die Versammlung, die innerhalb der Bevölkerung Oberschlesiens ein freundliches Verhältnis anbahnen wollte. Es wurde beschlossen, daß die berufenen Vertreter beider Nationalitäten getrennte Ausrufe an die ober-schlesische Bevölkerung erlassen, die dem Sinne nach übereinstimmen und gleichzeitig in den deutschen und in den polnischen Zeitungen des Landes erscheinen werden.

### Der deutsche Aufruf

Der Gewerkschaften und Parteien enthält u. a. folgende bemerkenswerten Sätze: „Wir erklären feierlich, daß wir gegen jede gewaltsame Lösung der oberschlesischen Frage sind. Die deutschen Parteien und Gewerkschaften wollen mit den polnischen Parteien und Gewerkschaften im Interesse der Wohlfahrt der Bewohner Oberschlesiens und im Interesse der Menschlichkeit die nationalen Gegensätze in friedlicher und gerechter Arbeit überbrücken. Wir achten das nationale Empfinden und die politischen und wirtschaftlichen Auffassungen eines jeden. Aus dieser Achtung heraus verurteilen wir vorbehaltlos jede Gewalttat gegen Andersdenkende, jede Bedrohung des Lebens, der Gesundheit und des Eigentums. Wir wollen durch paritätische Ausschüsse dafür sorgen, daß unser gemeinsames Leben nachgehen und seinen Wohlstand nach dem besten nehmen kann. In der Zusammenarbeit aller friedlich und gerecht denkenden Menschen wollen wir durch Einwirkung auf unsere Regierungen für Sicherheit und Ordnung sorgen. Der Geist der Brüderlichkeit soll auch nach der Entscheidung herrschen.“

Es wäre im Interesse des Friedens und der Wohlfahrt der schwer leidenden Provinz, daß das wärmste zu wünschen, daß diese Annäherungsversuche von gutem Erfolg begleitet sein mögen. Die Möglichkeit, daß ein Teil des Abstammungsgebietes an Polen fallen kann, hat in Oberschlesien starke

### Demeritierung in der Industrie

hervorgehoben. Verschiedene deutsche Stellen und Verwaltungen verfolgen bereits ihren Sitz in das sicher zu Deutschland kommende Gebiet, so z. B. verlegen die größten schlagischen Werke ihren Sitz von Dörmitz nach Weiden.

## Das Deutschtum in Polen.

### Zusammenschluß und Organisation.

Im polnischen Parlamentsgebäude zu Warschau fand eine Konferenz der Delegierten der deutschen Organisationen aller Teilsgebiete Polens statt, der 36 Delegierte teilnahmen. Das Thema der Beratungen war die Organisation der Deutschen in Polen. Während der Verhandlungen einigte man sich, mit Zustimmung aller Deutschen in Polen, dahin, sich jeweils Verteidigung der Rechte, die verfassungsmäßig den Deutschen zugesprochen worden sind, zu organisieren. Es wurde beschlossen, eine gemeinsame deutsche Zeitung unter der Bezeichnung „Hauptorgan der deutschen Vereinigungen in Polen“ ins Leben zu rufen. In diesem Vorstand gehören die deutschen Sejmabgeordneten, sowie die Vertreter des Bundes der Deutschen in Polen und im ehemaligen russischen Teilsgebiet und des Gesamtdeutschen Bundes mit dem Sitz in Posen. Am 11. und

## Die Glücklucher.

Roman aus der Vorkriegszeit von Heinrich Lee.

(Nachdruck verboten.)

„Was kommt denn nun eigentlich?“ fragte die Geheimrätin, denn ihre Rebellionsgelüste reigten sich bereits wieder. „Wenn man sich etwa nur behalt die Mühe gemacht hat, um diese Mühen zu genießen.“

„Sie hören doch“, erwiderte die Tante streng, „ein solches wird kommen!“ — „Wann? Inzwischen wird man sich noch erkären.“

„Sie haben doch, Gott sei Dank, ihre liebe Unterjochung. Natürlich schämte sie sich vor Vincent dieser Unterjochung. Das gewisse Abhängigkeitsverhältnis, in dem man ihre Mutter und sie zur Tante standen, die ja eigentlich noch die Mutter war, hatte sich ihr sonst noch nie fühlbar gemacht. Jetzt mit einem Male, während sie Vincents Stimme vernahm, fiel es ihr aufs Herz, daß sie ja im Grunde ein mittelloses armes Mädchen war, das nur aus Gnade auf diesem Stuhle lag, weil die Tante die Güte besaß, sie zu erlauben.“

„Was ist aber noch Feuerwert“, sagte Vincent. „Feuerwert? Dann bleiben wir noch!“ bestimmte die Tante. „Wir fahren nach Hause“, entgegnete die Geheimrätin in erhöhtem Ton, „Gerta, du fährst mit mir.“ Das Gebärde war aber so ungedulder, daß für Damen kein Durchkommen war; man konnte sich nur einfach vorwärts schieben lassen, und unter fortwährendem Wehklagen mußte die bemitleidenswerte Frau auf jeden Widerstand verzichten.

12. September wird wahrscheinlich in Lodz eine allgemeine Konferenz der Delegierten aller Staatsbürger Polens deutscher Nationalität stattfinden.

### Die diplomatischen Beziehungen.

Herr v. Schön, der deutsche Gesandte in Posen, ist in Warschau eingetroffen. Polnischerseits dürfte die Ernennung Madelskis, des gegenwärtigen stellvertretenden Delegationsvorsitzenden bei den Danziger Verhandlungen, zum Gesandten in Berlin bald erfolgen.

## Der Friede mit Amerika.

### Die Grundzüge des Vertrages.

In den Verhandlungen zwischen dem amerikanischen Kommissar Dreiser in Berlin und der deutschen Regierung sind die Grundzüge eines Vertrages zwischen Deutschland und Amerika festgelegt worden, jedoch bleibt noch eine Reihe von Einzelheiten zu erledigen. Auf Grund der bereits ausgehandelten Bedingungen reservieren sich die Vereinigten Staaten alle Rechte und Vorteile, die ihnen aus dem Versailler Vertrage zukommen. Die wichtigste deutsche Konzession sei der Verzicht auf die Kabel von Yap und Emden-Newyork. Deutschland seinerseits verlangt:

1. die Rückgabe des beschlagnahmten deutschen Eigentums oder das Recht, dieses Eigentum selbst zu veräußern, 2. eine befriedigende Regelung des Schutzes der deutschen Patente, über die während des Krieges verfügt wurde, 3. die Wiedererstattung deutscher diplomatischer und konsularischer Vertretungen in Amerika, und 4. für die Deutschen, die Amerika besuchen wollen, die gleichen Rechte, die Deutschland seinerseits den Amerikanern gewährt.

## Deutsche Kultur in den Kolonien.

### Der Verfall unter der Entenicherrschaft.

Auf dem Hamburger Kolonial- und Schiffahrtstage sprach der frühere Gouverneur von Ostafrika Dr. Schöne über die deutsche Kolonial- und die deutsche Kultur. Er schilderte die großen Erfolge, die durch deutsche Ausdauer und deutsche Wissenschaft und Ordnung in den Kolonien bei der Herstellung von Ruhe und Sicherheit, bei der Anlage von Pflanzungen, der Erziehung der Eingeborenen und der Bekämpfung der verheerenden Krankheiten erzielt wurden. Noch heute wünschen die Schwarzen unsere Rückkunft. Die Feinde aber haben in der Behandlung unserer Schutzgebiete gezeigt, daß sie Kultur zu bringen nicht imstande oder willens sind, denn traurig sieht es aus in den Kolonien. In gesundheitlicher Hinsicht ging es zurück. Pflanzungen und Siedlungen verfielen in allen Gebieten. Wir haben als eins der größten Kulturvolker Anspruch auf Mitarbeit an der Erziehung der minderzivilisierten Völker. Aber erst nach der gegenwärtigen Kriegssphäre wird der Tag kommen, an dem wir zum Segen und Heile unseres Vaterlandes und jener Völker, die an der deutschen Kultur teilhaben werden, wieder auf eigenem Schutzegebiet arbeiten können.

## Parlamentarier an der Arbeit.

### Der unvollkommene Völkerverbund.

In Stockholm tagt zurzeit unter Teilnahme des schwedischen Vizepräsidenten u. a. eine Interparlamentarische Konferenz. Sie ist beiderseitig von den Vereinigten Staaten von Nordamerika, Japan, Deutschland, Österreich, Dänemark, Großbritannien, Finnland, Italien, Norwegen, Holland, Schweiz und Schweden. Bezeichnend ist, daß Frankreich und Belgien ostentativ ferngeblieben sind.

Der schwedische Vertreter Freiherr v. Adelswärd erinnerte daran, wie die Konferenz, die im Jahre 1914 hätte stattfinden sollen, im letzten Augenblick nicht eröffnet wurde. Die Union sei indessen nicht berechtigt, vor dem Mißgeschick zurückzuweichen, das ihr durch den Kriegsausbruch zugefallen sei. Noch habe sie eine Aufgabe. Der Völkerverbund sei ohne die Mitwirkung der Interparlamentarischen Union zustande gekommen. Aber die Union dürfe sich nicht denen anschließen, die nur die Mängel des Völkerverbundes sähen, wenn er auch zugebe, daß der Völkerverbund unvollkommen sei. Nebst der Erwähnung der Abrüstungsfrage und der Rechte der Nationalitäten.

Lord Wardale-England hielt darauf eine Rede über die Interparlamentarische Union und den Völkerverbund. Auch dieser Redner betonte die Unvollkommenheit

des Völkerverbundes in seiner jetzigen Gestalt. Der Völkerverbund würde erst dann die Wünsche der Interparlamentarier verwirklichen, wenn diejenigen Nationen sich ihm anschließen, die jetzt noch zögern. Wardale wandte sich dann an die amerikanische Abordnung und betonte, daß man ihre Vorschläge mit der größten Sympathie berücksichtigen werde. Zum Schluß erklärte der Redner, daß es seiner Ansicht nach nicht mehr möglich sei, Deutschland aus dem Völkerverbund auszuschließen.

## Von Nah und fern.

Autounfall eines englischen Obersten. Ein Autounfall ereignete sich vor Ederstraße auf der Reudtsburger Landstraße. Es fuhr dort zwei Automobile, ein deutsches, das führte, und ein englisches, in dem sich ein englischer Oberst und ein englischer Chauffeur befanden. Infolge Versagens der Steuerung streifte das englische Auto einen Telegraphenmast und stürzte in den Graben. Während der Chauffeur mit einer Beinverletzung davonkam, erlitt der Oberst ziemlich starke Bein- und Kopfverletzungen und mußte ins Ederstraße Krankenhaus übergeführt werden. Lebensgefahr soll nicht bestehen.

Nach ein Weltkriegern zusammengebrochen. Der Zusammenbruch der Weltkriegern fordert weitere Opfer. Der Konzern Arthur Müller u. Co. in Karlsruhe-Berlin sieht sich gleichfalls außerstande, seinen Verpflichtungen nachzukommen und hat seine Liquidation angemeldet. Der zusammengebrochene Herr Köhn hatte behauptet, daß er zur Sitzung des Müller-Konzerns 6 Millionen Mark hergegeben habe. Trotzdem betragen die Passiven des Müller-Konzerns etwa 8 Millionen, denen kaum ¼ Millionen an Aktiven gegenüberstehen sollen.

Entdeckung eines Marmorfeldes. Bei Erdbach im Distrikt hat ein Steinbruchpächter im Kalkvorkommen ein großes geschlossenes Marmorfeld entdeckt. Nach Ansicht der Sachverständigen ist es ein ausgezeichnetes Material und ein guter Ersatz für ausländischen Marmor.

Die schwarzen Kulturbringer im Rheinland. In Diez a. Lahn wurde am Abend des 17. August eine Polizeipatrouille auf die Hüter einer weiblichen Person aufmerksam und konnte feststellen, daß ein farbiger französischer Soldat ein Mädchen überfallen und zu Boden geworfen hatte, um es zu vergewaltigen. Bei dem Erscheinen der Polizeibeamten ergriff der Soldat die Flucht, konnte jedoch festgenommen werden und griff darauf mit blanker Waffe die Beamten an. Er wurde niedergebrosen und dann der französischen Behörde übergeben. Es ist dies bereits der fünfte unethische Angriff, der durch farbige französische Soldaten in Diez verübt wurde.

Vier Pestfälle in Paris. Die aus Paris gemeldet wird, sind dort im Juli drei Pestfälle festgestellt worden. Die Erkrankten sind aber sämtlich wieder hergestellt worden. Anfangs August wurde ein neuer Pestfall in ein Krankenhaus eingeliefert, dessen Zustand sich aber gleichfalls wesentlich gebessert hat. Wie der Direktor der öffentlichen Gesundheitspflege bekanntgibt, ist für die Bevölkerung kein Grund zur Beunruhigung vorhanden, da alle Vorkehrungsmaßnahmen gegen eine Verbreitung der Seuche getroffen wurden.

Freiburg i. Br. Die Gattin des früheren Reichstanzlers Hertenbach ist hier nach längerem Leiden gestorben.

London. Es wird gemeldet, daß in Akerbeidshan (Persien) die Cholera wütet. Die Anzahl der Toten beträgt täglich 600 bis 1000.

Neapel. Seit einigen Tagen bemerkt man eine gesteigerte Tätigkeit des Vesuvs.

Belgrad. König Alexander ist in Paris an einer Blinddarmentzündung erkrankt und kann daher nicht zur Beerdigung seines Vaters, des Königs Peter, kommen.

## Vom Lohnkampfplatz.

Bohum. (Vergarbeitsforderungen.) Die Vergarbeiter verhandeln mit dem Reichswirtschafts- und dem Reichsarbeitsministerium in Sachen einer allgemeinen Lohnherabsetzung, die mit der Teuerung, besonders den erhöhten Brotpreisen begründet wird.

Paris. (Gegen Lohnherabsetzungen.) Der Verwaltungsausschuß des Allgemeinen Arbeiterverbandes ist zu einer Beratung zusammengetreten über die Maßnahmen, welche gegen die Herabsetzung der Löhne ergriffen werden sollen.

„Dah wir nur wenigstens zusammenbleiben“, mahnte die Tante.

Serta fühlte ihre Hand erfasst, Vincent war wieder dicht neben ihr, seine Augen leuchteten sie an; erst suchte sie, sich seinem Druck zu entziehen, aber er schien davon nichts zu merken, nun ergab sie sich herein: eine gelinde süße Betäubung überkam sie und so trug sie die Flut weiter.

Drei Kanonenschläge, ein Pfiffen, aus dem Meer der leuchtenden roten Augen saukten die ersten Raketen zu dem schwarzblauen, von lachend klaren Sternen funkelnden Nachthimmel hinauf und versprützten darin. Das Feuerwerk begann.

„Ich seh' nicht das geringste“, klagte die Geheimrätin, obwohl Vincent für die Damen einige Stühle erbeutet hatte.

„Dann nehmen Sie sich einen Luftballon“, antwortete Tante Steinhöfel ergrimmt, „oder soll ich Sie vielleicht Hudepad tragen?“

Auch Serta sah nur wenig davon, sie spürte nur, daß Vincent unten neben ihr stand, und ihre Gedanken fehlten wieder zu dem zurück, was ihr vorhin das Herz so zusammengezogen hatte. Wenn sie die Mutter vielleicht überreden konnte, daß sie so schnell wie möglich nach Hause reisten? Sie fühlte wieder den Druck seiner Hand vor sich, und was dieses stumme Zeichen ihr von ihm verriet. Aber nein, nein und tausendmal nein! Es konnte es durfte ja nicht sein. Und dazu die erst vernarrte Bunde, die ihr Herz barg und von der er nichts machte. Und trotzdem! Durch all die quälenden Schattien, die ihr entgegenstarrten, schimmerte sie doch ein Glück an, eine Verheißung, das Bewußtsein der vollzogenen Auferstehung. Das sie gelitten hatte, lag nun hinter ihr, war nur ein Traum, war nie gewesen. Frei hob sich, zwischen dem drückenden Gewicht um sie her, ihre Brust, in einem langen Zuge sog sie die laue Nachtluft ein, die Luft der neuen Gesundheit.

(Fortsetzung folgt.)



## Buchdruckerei der Ottendorfer Zeitung

Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla.

<p>Privat-Drucksachen:          Einladungen, Menus,          Programme, Tann-,          Speise- u. Weinkarten,          Hochzeitszeitungen,          : : Festlieder, : :          Visit-, Verlobungs- u.          Glückwunschkarten,          Versöhnungs- und          : : Traueranzeigen : :          Dankgebungen etc.</p>	<p>◆          Eine          vornehm          aus-          gestattete          Druck-          maschine          versehen          mit ihrem          Zweck.          ◆</p>	<p>Geschäfts-Drucksachen:          Formulare, Tabellen,          Briefbogen, Kaverts,          Rechnungen, Post-          karten, Lieferscheine,          : : Paketaadressen, : :          Quittungen, Adress-          karten, Reine-Avises,          Wechsel, Zirkulare,          Prospekte, Kataloge,          Preislisten etc. etc.</p>
---	---	---

**Geschmackvolle Ausführung .: Billigste Preisstellung**  
 Herstellung von Massen-Auflagen in kürzester Zeit

Verlag des Bibliographischen Instituts, Leipzig u. Wien

### Deutsche Romane

zeitgenössischer Dichter

Sieben sind folgende neue Bände erschienen:

**Der fremde Vogel** von Friedrich Merzsch. 6 Bände. 3. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

**Der Herr aus Java** von Wilhelm Meißner. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

**Die Mauern von Trostenberg** von Wilhelm Meißner. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

**Renaissance-Novellen** von Johannes Götter. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

## Gummi-Stempel

zu Original-Fabrikpreisen

Liefert schnellstens

### Buchhandlung Hermann Rühle

Ottendorf-Okrilla.

#### Illustriertes Musterbuch

über

Kautschuk- und Metallstempel, Auszeichnungs-  
 Kassetten, Zahlensätze, Schablonen, Pestschäfte  
 Signierschriften, Schieber usw.

steht Interessenten zur gef. Einsicht zur  
 Verfügung.



### Elektrische Taschenlampen

in wirklich guter Qualität,  
 prima Trockenbatterien  
 von hervorragender Leuchtkraft, sowie  
 Metall- und Kohlenfaden-Birnen

empfiehlt äußerst preiswert

**Hermann Rühle,**  
 Ottendorf-Okrilla.



### Gewerbe-Verein Ottendorf-Okrilla.



Freitag, den 26. Aug.  
 im Gasthof z. schwarz.  
 Ross abends 8 Uhr

#### Monats- Versammlung

Der wichtig. Tagesordnung  
 halber ist allseitiges Erscheinen  
 erwünscht.

Der Vorstand.



### Turnverein „Jahn“

Sonnabend, 27. Aug.  
 abends halb 9 Uhr

#### außerordentliche Haupt- Versammlung im Hirsch.

Tagesordnung:  
 1. Erhöhung der Beiträge.  
 2. Geräteanschaffung.  
 3. Verschiedenes.

Das Erscheinen aller ist  
 unbedingt Pflicht.

Der Vorstand.

Sommersprossen verschwinden.  
 Wargen, Lederflecke sofort.  
 Pickeln, Witteker, rote Nasen  
 alle Gesichtsröte, braune  
 fleckige Haut, Runzeln,  
 lästige Haare wie abgewaschen.  
 mag. J-genossisch. Auskunst  
 stet. nu. Rückmarke erwünscht

„Kolond“, Heiligenstadt  
 (W. G. G. O.)

### Wand- Sprüche

in grosser Auswahl  
 — empfiehlt —

**Hermann Rühle,**  
 Buchhandlung

### „Rödertalschänke“

Angenehmer  
 Familien-  
 Aufenthalt

gute Speisen u. Getränke  
 Solide Preise!

### Pergament- Papier

empfiehlt

**Hermann Rühle**  
 Buchhandlung.



### Schlacht- Pferde

kauf zum höchsten Preis  
 Rossschlächtere M. Wels, Lausa  
 4. u. 11. glücklichen Tages  
 Banen sofort bei Anwesenheit  
 Amt Heimsdorf Nr. 1.

## Gasthof zum Hirsch

Auf vielseitigen Wunsch  
 Sonntag, den 28. August, abends 8 Uhr

### Operetten-Abend: Die Blumenfee

Operette von Hauptner.  
 Eintrittskarten im Vorverkauf 3 Mk. bei den Ver-  
 treuungen in den Betrieben, bei Herrn August Birkich  
 u. im Gasthof z. Hirsch. An der Abendkasse 1 Mk. Zuschlag.  
 Einem recht zahlreichen Besuch werden entzogen

**Vereinigung Dresdner Bühnenkünstler**  
 Direction R. & Neumayer.

Nachmittags halb 5 Uhr:  
**Große Kinder-Vorstellung**  
 Eintritt 1 Mark

Empfehle noch zu billigen Preisen

### Weisse Bettücher mit Kante

Stück 55 Mark

### Hemdenbarchent

8,75 bis 16 Mark

**Gute Rockstoffe** Meter 18 Mark     **Va. Handstrickgarn** 10 Gebind 10 Mark

### Nessel 140 u. 160 cm breit

**Paul Schneider, Langebrück**  
 Zweigggeschäft in Ottendorf:  
**P. Müller, Dresdnerstrasse**  
 gegenüber dem Konsum



## Continent

Fahre Continental!

### Mäntel u. Schläuche

in verschiedenen Preislagen

### Wringmaschinenwalzen, Kinderwagenreifen

## Fahrräder

Jaumann, Aegir, Allrigh, Exzelsior  
 zu jetzt noch günstigen Preisen

## Nähmaschinen Wringmaschinen

der verschiedenen Systeme

### Zubehör- u. Ersatzteile

empfiehlt

### Paul Güttner, Fahrrad- Handlung.

## Möbel

in nur guter fadel-  
 loser Ausführung

25 Prozent billiger, empfiehlt

### Hedwig Diwisch, Möbelhdlg.

Cunnersdorf, Bahnhofstrasse 1y.

